

Schuhmacher-Fachblatt

Erforsche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit.

Organ der deutschen Schuhmacher

Nr. 44

Gotha, 1. November

1903

Die Arbeiter und die Maschinen.

Es ist fraglich, ob alle bisher gemachten mechanischen Erfindungen die Tagesmühe irgend eines menschlichen Wesens erleichtern haben.

St. MILL

Die Worte des griechischen Philosophen, daß alles fließt, kann man sehr zutreffend auf die Technik in der Schuhindustrie anwenden, in der wirklich das Beständige nur der Wechsel ist. In den mechanischen Betrieben, welche die vorherrschende Betriebsform in der Schuhindustrie bilden, jagt eine Neuerung nach Veränderung die andere, und die Arbeiter können nicht mehr zur Ruhe kommen. Einmal tauchen von Zeit zu Zeit ganz neue größere oder kleinere Arbeitsmaschinen auf, die die kapitalkräftigen Fabrikanten sich anschaffen und wodurch eine Abteilung oder fast der ganze Betrieb mit seiner reich verzweigten Arbeitsteilung völlig umgestürzt wird; sodann werden von den bereits eingeführten und angewandten Maschinen fortwährend neue, verbesserte Konstruktionen erstellt und die Fabrikanten dadurch veranlaßt, die veraltete durch die neueste und leistungsfähigste Maschine zu ersetzen.

In den zurückgebliebenen kleineren und kleinen Betrieben wird ebenfalls fortwährend in den verschiedenen Abteilungen die Handarbeit durch die Maschinenarbeit ersetzt und die Arbeiterschaft beständig beunruhigt. Und wie die Dinge heute liegen, muß man sagen, daß die Konkurrenz die kleinen Betriebe zwingt, soweit es die Betriebsmittel und der Kredit nur irgendwie zulassen, mit Maschinen zu produzieren, weil sie sonst neben den großen, vorteilhaft produzierenden Fabriken erst recht nicht existieren können.

Welche produktive Arbeitsmaschinen heute in der Schuhfabrikation angewandt werden, wissen unsere Kollegen in den Fabriken aus alltäglicher Anschauung und Erfahrung und ist zu ersehen aus den biden, elegant ausgestatteten Katalogen der Maschinenfabriken. So sind demjenigen der Deutsch-Amerikanischen Maschinen-Gesellschaft in Frankfurt a. M. folgende Angaben zu entnehmen:

Tagesleistung in Paar

| | |
|-------------------------------------|---------|
| „Boston“-Aufwickelmaschine | 220—250 |
| Rahmen-Einstichmaschine | 200—220 |
| Doppelmaschine | 200—220 |
| „Allianz“-Dürchnähmaschine | 200—250 |
| Wendemaschine | 270 |
| Zweimädel-Holzplostmaschine | 140—200 |
| Wahlsaugel-Preße | 230 |
| Schnittfräsmaschine | 400 |
| Schnittpoliermaschine | 250 |
| Abstanzfräsmaschine „Gloria“ | ca. 900 |
| Abstanzglasmaschine | 350 |
| Abstanzpoliermaschine | 350 |
| „Globus“-Sohlenabglasmaschine | 600 |
| Bodenputzmaschine „Cos“ | 400 |
| Bodenfärbmaschine „Neptun“ | 400 |
| Oberkantenaufziehmaschine „Electra“ | 800 |
| Stichstumpmaschine | 350 |

Zur Bedienung dieser Maschinen ist nur je ein Arbeiter erforderlich.

Das sind nur die wichtigsten Maschinen. Dazu kommen dann noch zahlreiche weitere zur Ausführung der Vorbereitungsarbeiten, wie Stanzmaschinen, Sohlenformpressen, Riß- und Sohlenaufrichtmaschinen, Nähmaschinen, Knopfloch- und Feilenmaschinen beziehungsweise Apparate etc. Vorstehende Uebersicht veranschaulicht die ungeheure Leistungsfähigkeit der Arbeitsmaschinen in der Schuhindustrie, einmal gegenüber der ungeteilten Handarbeit in der Werkstätte, sodann gegenüber der Handarbeit bei Arbeitsteilung in der Fabrik. Mit Hilfe der Maschine leistet ein Arbeiter so viel, wie zahlreiche Arbeiter ohne Maschinen, die Produktivität der Arbeit ist dadurch um das Vielfache gesteigert und dementsprechend werden Arbeitslöhne erpart, werden Arbeiter überflüssig und wird die Produktion verbilligt. „Das Arbeitsmittel (die Maschine)“, sagt Karl Marx in seinem „Kapital“, „erschlägt den Arbeiter. Dieser direkte Gegensatz erscheint allerdings am handgreiflichsten, so oft neu eingeführte Maschinen konkurrieren mit überlieferter Handwerks- oder Manufakturbetriebe. Aber innerhalb

der großen Industrie selbst wirkt fortwährende Verbesserung der Maschinerie und Entwicklung des automatischen Systems analog.“ Der beständige Zweck verbesserter Maschinen ist, heißt es in einem Bericht der englischen Fabrikinspektoren, die Handarbeit zu vermindern oder einen Ring in der Produktionskette der Fabrik durch Substitution eiserner für menschliche Apparate zu nollen. Die kleineren Verbesserungen in der Maschinerie, welche Ersparnis der Bewegungskraft, Verbesserung des Produkts, vermehrte Produktion in derselben Zeit oder Verdrängung eines Kindes, einer Arbeiterin oder eines Mannes bezwecken, sind beständig und obgleich scheinbar nicht von großem Gewicht, haben sie dennoch wichtige Resultate. „Ueberall, wo eine Arbeit viel Geschick und eine sichere Hand verlangt, entzieht man sie so schnell als möglich den Armen des zu geschickten und oft zu Unregelmäßigkeiten aller Art geeigneten Arbeiters, um einen besonderen Mechanismus damit zu betrauen, der so gut geregelt ist, daß ein Kind ihn überwachen kann. Im automatischen (mechanischen) System wird das Talent des Arbeiters nach und nach verdrängt. Die Verbesserung der Maschinerie verlangt nicht nur Verminderung in der Zahl der beschäftigten erwachsenen Arbeiter zur Erzielung eines bestimmten Resultats, sondern sie substituiert (ersetzt) eine Klasse von Individuen einer anderen Klasse, eine minder geschickte einer geschickteren, Kinder den Erwachsenen, Frauen den Männern. Alle diese Wechsel verursachen beständige Fluktuationen (Veränderungen) in der Rate (der Höhe oder des Anteils) des Arbeitslohnes. Die Maschinerie wirkt unaufhörlich Erwachsene aus der Fabrik heraus.“ So der englische Handlanger des Geldsacks, Ure.

Die Maschine wirkt jedoch nicht nur als übermächtiger Konkurrent, stets auf dem Sprung, den Lohnarbeiter überflüssig zu machen. Als ihm feindliche Gewalt wird sie laut und in bestimmter Absicht vom Kapital proklamiert und gehandhabt. „Sie wird das mächtigste Kriegsmittel zur Niederschlagung der periodischen Arbeiterausstände, Streiks etc. wider die Autokratie (den Despotismus) des Kapitals.“ Nach Gastell war gleich die Dampfmaschine ein Feind der Menschheit, der den Kapitalisten befähigte, die steigenden Ansprüche der Arbeiter niederschmettern, die das beginnende Fabrikssystem zur Krise zu treiben drohten. Man könnte eine ganze Geschichte der Erfindungen seit 1830 schreiben, die bloß als Kriegsmittel des Kapitals wider Arbeiteremementen ins Leben traten.“

Diese zum Teil über ein halbes Jahrhundert alten Ausführungen treffen auch zu auf die Rolle, die die Maschine in der Schuhfabrikation spielt. Der Streit der Zwicker gegen schlechte Arbeitslöhne und gegen Lohnreduktionen wird von den Schuhfabrikanten mit der Einführung der Zwickmaschine beantwortet, die 80 Prozent der Zwicker überflüssig macht und ihre Lohnansprüche niederschlägt. Weil sie bei schlechten Löhnen nicht langsam verhungern wollen, werden sie mittels der Zwickmaschine auf die Straße geworfen, wo sie rascher verhungern können. Und wie den Zwickern macht es die Maschine den Ausputzen, Zuschneiden und anderen Teilarbeitern. Was mit der Maschine allein im Kampfe der Kapitalisten gegen die Arbeiter nicht erreicht wird, das wird noch vervollständigt durch die Verdrängung der leueren Männerarbeit mit der billigeren Frauen- und Kinderarbeit. Die maßlose kapitalistische Ausbeutung und Profitwut emangipiert sich so von der aufsehenden, kampfbereiten Männerarbeit und drückt die Arbeitslöhne auf die Norm des Hungerniveaus herab. Die verblühende, noch nicht entbehrliche Männerarbeit ist beständig beunruhigt, sie kommt aus der steten Aufregung und Empörung nicht heraus. Jede Lohnhöhe ist den Schuhfabrikanten zu hoch und jede neu konstruierte oder verbesserte Maschine ist ein neues Mittel zu neuer „Lohnregulierung“, wie der beschönigende Ausdruck für die ewigen Lohnreduktionen und Lohnverschlechterungen lautet. Der Zeitlohn, Stunden-, Tage- oder Wochenlohn, könnte alle diese Kämpfe vermeiden, aber die Schuhfabrikanten glauben an die Wundertast der Affordarbeit wie an die Heilskraft des Evangeliums und die Arbeiter sind bisher noch nicht soweit gekommen, diesen für sie so unheilvollen kapitalistischen Aberglauben latetätig zu zerstören und so müssen sie weiter dulden und leiden, weiter sich aufregen und kämpfen.

Die kapitalistische Presse will es bestänlich nicht

gesten lassen, daß die Maschine in der Schuhindustrie Arbeitskräfte überflüssig macht und zum Beweise dafür verweist sie auf die fortschreitende Ausbreitung der Schuhindustrie, auf die zunehmende Zahl der Schuhfabriken und der Schuhmacher. Letzteres ist tatsächlich richtig. Die Schuhindustrie ist eben in bezug auf die Eroberung des möglichen Absatzgebietes noch sehr weit von der Grenze entfernt. Noch tobt zwischen der Schuhfabrik und der Schuhmachereifabrik der Kampf um das Tätigkeitsgebiet, noch gehört trotz alledem ein erheblicher Teil desselben dem Handwerk, dessen fortschreitende Verdrängung der Ausdehnungsdrang der mechanischen Schuhindustrie treibt. Jedes neu eroberte, dem Handwerk entriffene Absatzgebiet bedeutet eine Stärkung und Befestigung der Schuhfabrik, eine Erhöhung der Produktion. Darum hat bisher die Maschine in der Schuhindustrie noch nicht die Wirkung gehabt, die Gesamtzahl der in den Schuhfabriken beschäftigten Arbeiter zu vermindern. Vermindert aber wird und zwar in fortschreitendem Maße die Gesamtzahl der in der Schuhmacherei tätigen Personen. Der Vermehrung der Zahl der Schuhmacher auf der einen Seite entspricht die Verminderung der Zahl der im Handwerk tätigen Personen auf der anderen Seite und die nächste Verursachung wird die 1895 gegenüber 1882 konstatierte erhebliche Verminderung der Zahl der Schuhmacher als anbauende Erscheinung ergeben. Diese Gestaltung der Verhältnisse hat nun die Lage der Schuhmachergehilfen wesentlich verschlimmert. Sie sind zu einem sehr großen Teile zu Flickschuftern herabgedrückt und die Höhe ihrer Arbeitslöhne findet an der erdrückenden Konkurrenz der Schuhfabriken, die Verkürzung der Arbeitszeit an der Länge des Arbeitstages in den Schuhfabriken ihre Grenze.

So haben die Schuhfabrikanten bisher nichts getan, was die Arbeiter veranlassen könnte, die Maschine als einen Kameraden, als einen angenehmen und willkommenen Freund zu betrachten und ihn mit Freuden zu begrüßen; dagegen ist alles geschehen und geschieht jeden Tag immer wieder aufs neue, den Arbeitern die Maschine aufs äußerste verhaßt zu machen, in ihr den erdrückenden und verdrängenden Konkurrenten, den Lohndrücker, den Bundesgenossen des Fabrikanten, den Feind der Arbeiter zu erlichten. Dem Arbeiter zuzumuten, die Maschine zu begrüßen und ihr freundlich gegenüberzutreten, gleicht dem Verlangen, er solle dem Streikbrecher den Bruderkuß geben.

Und dennoch ist nicht die Maschine der Feind. Der Feind ist der Kapitalismus, der die Maschine, als das Ergebnis der gesamten menschlichen Kultur, einseitig für seine Zwecke mißbraucht. Er mißbraucht sie zur Verdrängung und Freisetzung der menschlichen Arbeit, zur Lohndrückerei und zur Erhöhung seines Profits, zur unbegrenzten Vermehrung seines Reichtums. Aber an sich betrachtet, losgelöst von ihrer kapitalistischen Anwendung und Ausnutzung, verkärt die Maschine die Arbeitszeit, erleichtert sie die Arbeit, bedeutet sie den Sieg des Menschen über die Naturkraft und vermehrt sie den Wohlstand der Menschheit, die Bedürfnisse und die Annehmlichkeiten des Lebens. Darum heißt unsere Parole nicht: Fort mit der Maschine, schlägt die Maschine in Trümmer, sondern her mit der Maschine, Verbesserung und Vermehrung der Maschinen, Erziehung der menschlichen Arbeit durch die Maschinenarbeit, aber fort mit dem Kapitalismus, fort mit der Lohnsklaverei, fort mit der Ausbeutung und Lohndrückerei, mit der Profitmacherei und Reichtumsanhäufung in den Händen weniger! Diese Befreiung der Maschine und mit ihr der arbeitenden Menschheit kann aber nur durch die Arbeiter selbst erkämpft werden. Das Mittel, die Waffe dazu ist die Organisation, und darum alle, ihr noch fernstehenden, ebenfalls gedrückt, ausgebeuteten und darbedenden Kollegen, hinein in den Verein deutscher Schuhmacher!

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Schuhmacher in der Provinz Posen.

In jüngster Zeit ist vom Verein deutscher Schuhmacher für die Provinz Posen eine besondere Agitation veranstaltet worden, die von dem Unterzeichneten zur Ausführung gebracht wurde. Bei dieser Agitation kam es nicht allein darauf an, nur Ver-

